

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 45 (2003)
Heft: 245

Artikel: Geschichten vom Fälscher : Johannes Flütsch
Autor: Waeger, Gerhert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESCHICHTEN VOM FÄLSCHER Johannes Flütsch

Ob er je so weit gehen wird wie Oshima in seinen späteren Arbeiten, die fast noch rigider wirken als die älteren von Kurosawa oder Ozu, ist vorerst unabschätzbar. Aber die eingeschlagene Richtung lässt sich wohl kaum noch einmal umkehren, und mit ihr offenbart sich die schon fast unheimliche Macht der Überlieferung, die anscheinend jeden in Japan, wie immer europäisch oder amerikanisch er sich gehabt mag, früher oder später einholt und integriert: inklusive allem, was er mitbringt an nützlichen Lektio-nen aus Übersee.

Wobei sich besonders viel Ausserjapanisches, sehr im Unterschied zu den frühen Werken Kitanos, heute in DOLLS schon gar nicht mehr wirklich finden lässt.

Pierre Lachat

Stab

Regie und Buch: Takeshi Kitano; Kamera: Katsumi Yanagijima; Licht-Design: Hitoshi Takaya; Schnitt: Takeshi Kitano; Kostüm: Yohji Yamamoto; Musik: Joe Hisaishi; Ton-Design: Senji Horiuchi

Darsteller (Rolle)

Miho Kanno (Sawako), Hidetoshi Nishijima (Matsumoto), Tatsuya Mihashi (Hiro, der Boss), Chieko Matsubara (die Frau im Park), Kyoko Fukada (Haruna, der Popstar), Tsutomu Takeshige (Nukui, der Fan)

Produktion, Verleih

Bandai Visual, Tokyo FM, TV Tokio, Office Kitano; Produzenten: Masayuki Mori, Takio Yoshida. Japan 2002. Farbe, 35mm; Format: 1:1.85; Dolby SRD; Dauer: 113 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich



Dass Johannes Flütschs GESCHICHTEN VOM FÄLSCHER zu einer Gaunerkomödie aus dem wirklichen Leben geworden sind, verdanken sie der Persönlichkeit und Ausstrahlungskraft des Porträtierten: Hansjörg Mühlmann ist nicht nur ein hochbegabter Geldfälscher (in den Siebziger Jahren druckte er für die Mailänder Mafia falsche Hunderternoten im Wert von sechs Millionen Franken, 15 Jahre später versuchte er es mit Tausendernoten im Wert von 13 Millionen), er erwies sich während der Dreharbeiten auch als brillanter Geschichtenerzähler – ein wahrer Glücksfall für einen Dokumentarfilmer. Der Plural im Filmtitel wurde mit Bedacht gewählt: Mühlmann verwandelt während des Erzählens die Geschichte seines Lebens zu einer Reihe amüsanter und witziger Geschichten, in denen Kunstverstand (nicht nur im Bezug auf die Kunst des Geldfälschens) und Lebensweisheit dominieren. Flütsch war klug genug, zuzupacken und seinen Film dem Temperament des Porträtierten und nicht zuletzt auch dem «Timing» von dessen Erzählweise anzupassen. Obwohl das Schweizer Fernsehen DRS als Koproduzent vermutlich auf das «Fernsehformat» von 52 Minuten Spieldauer gedrängt haben dürfte, entsteht nirgends der Eindruck, es seien irgendwelche Informationen gekürzt oder übersprungen worden. Der Reiz dieses Films liegt nicht zuletzt auch in seiner gerafften Form.

Dass der begabte Drucker und Grafiker beide Male, als er sich auf ein solches Abenteuer einliess, hinter Gittern landete, war reines Missgeschick (etwa ein Autounfall auf der Fahrt nach Mailand, wo er die gerollt im Auspuff seines Wagens versteckten Druckplatten abliefern wollte) und Pech mit den Komplizen (von denen einer die Probendrucke der falschen Tausender für sich selber abzweigte). Mühlmann hat seine Misserfolge erstaunlich gut verkraftet. Er erzählt sie mit einem Humor und einer Selbstironie, die an die britischen Filmkomödien der frühen Fünfzigerjahre erinnern.

Ausgerechnet ein Vertreter der Justiz kam dem Filmautor und seinem Protagonisten zu Hilfe: Der Adjunkt der «Zentralstelle des Bundes zur Bekämpfung der Falschmünzerrei», der Mühlmann in beiden Fällen entlarvt hatte, ist heute dessen dankbarer Gesprächspartner beim Fachsimpeln zum Thema, das auch ihn nicht mehr loslassen will. Die Gründung des «Musée de la Fausse Monnaie» in Saillon im Kanton Wallis geht auf seine Initiative zurück. Dass Mühlmann ein guter Kenner des in diesem Museum bestens vertretenen Farinet ist, erstaunt nicht weiter. Doch sein Interesse beschränkt sich nicht auf Falsifikate. Der Direktor der Strafanstalt Lenzburg lobt seinen ehemaligen Inassen Mühlmann als grossen Dürer-Kenner. Der inzwischen in die Jahre gekommene Fälscher betätigt sich heute denn auch als Maler und Zeichner – wenn er nicht gerade beim Fischen ist. Stolz erzählt er vom Fang eines riesigen Hechts und erwähnt dabei schmunzelnd jenen kleinen kleinen Betrüger, der in der Westschweiz grosse Hechte einkaufte, um sie als «erfolgreiche Fänge» aus dem Sihlsee ziehen zu können. Womit Mühlmann auf Umwegen zum eigentlichen Thema zurückfindet: Geld verdienen, lässt Flütschs Film durchblicken, kann nicht Mühlmanns einziges Motiv gewesen sein: Ihm ging es nicht zuletzt um eine Art Besessenheit, durch eigenes Vermögen die andern hereinlegen zu können. Eine Kunst, die letztlich auch gewisse Parallelen zum Filme-Drehen aufweist.

Gerhart Waeger

Regie und Buch: Johannes Flütsch; Kamera: Jürg Hassler, René Baumann; Schnitt: René Zumbühl, Johannes Flütsch; Musik: Lee Marvin. Produktion: Küde Meier, SF DRS. Schweiz 2002. Farbe, Beta SP; Dauer: 52 Min.

